

Christliche Identität als kreativer Dialog

Rainer Lachmann hat der Religionspädagogik eine richtungweisende Signatur gegeben. Sie verfolgt sowohl dem Inhalt als auch der Form nach einen »kreativen Dialog«. Damit kehrt sie allgemein verständlich und innovativ die heute fällige inhaltliche Spitze des Christentums heraus, und sie praktiziert diese selbst beispielhaft im Religionsunterricht.

Somit scheint der folgende kleine philosophisch-theologische Hinweis angemessen.

Unter dem Druck einer rapiden Klimaveränderung, die die Existenzgrundlagen der Menschheit bedroht, und einer Globalisierung, in deren Lauf die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse sich zunehmend unbefriedigender zu gestalten scheinen, bricht die Suche nach einem tragenden Sinn des Lebens neu auf. In ihr gewinnt das Sinnangebot der Religionen neues Interesse.

Dabei ist das Christentum herausgefordert, sich in seinem Spezifikum zu profilieren: Einerseits stellt sich die Aufgabe, die christlichen Glaubensinhalte in ihrer Aussagekraft für die gegenwärtige Situation zu verdeutlichen, andererseits muss es die Kritik, die an gewissen traditionsbedingten Verhärtungen der Kirchen geübt wird, noch ganz anders verinnerlichen. Das heißt, die kirchliche Präsenz des Christentums hat sich zu wandeln – sie müsste sich öffnen und eine grundsätzlicher dialogische Form gewinnen, durch die sie »kreativ« wird.

»Kreativität« bedeutet die Fähigkeit, nicht nur Überkommenes zu bewahren, sondern vor allem das Neue hervorzubringen, das jeweils an der Zeit ist; so könnte der Mensch tiefer in den Vollzug seiner Eigentlichkeit gelangen und ein erfüllteres Leben führen. Ein solcher Wandel aber gelingt nicht ohne das Wagnis, geistig aus sich herauszugehen und sich denkend und fühlend in Andere und Anderes hineinzusetzen, um sich – gewissermaßen mit den Augen des Andern – neu zu sehen und wahrzunehmen. Durch die existentielle Erfahrung des Andern brechen für den Menschen oftmals überraschende Dimensionen auf, in denen er sich reicher und tiefer verwirklichen kann. So ergibt sich das Gesetz: »Je weiter aus sich heraus – desto tiefer in sich hinein«. Der »kreative Dialog« besteht in dieser fortschreitenden geistigen Kreisbewegung.

Unsere These lautet: Das Spezifikum christlicher Identität wäre der »kreative Dialog«. Denn er ist in den fundamentalen christlichen Glaubensinhalten, den Aussagen vom Dreifaltigen Gott und von der Menschwerdung des Wortes Gottes, vorgezeichnet: In ihnen wird der Eine Gott als ein interpersonaler Dialog beschrieben, der sich zum Menschen hin öffnet und aus sich heraustritt und ihn einbeziehen will.

Im Maße seiner Einwurzelung in diese »in sich selbst dialogische Gottheit« könnte der Christ Orientierung und Kraft zur Gestaltung des menschlichen Daseins schöpfen. Und sie könnte sich auch als Quelle eines »kreativen Friedens« erweisen, der das Verhältnis des Menschen zu sich selbst, zum Mitmenschen, zur Natur und zum göttlichen Ursprung verändert.

Zum Verfasser

Prof. Dr. Heinrich Beck lehrte Philosophie an der Universität Bamberg.

